

PORTRAIT  
OF A LEADER

Von einem Weltklasse-Künstler ins Bild gesetzt: Olaf Breuning brachte die Karikatur aus Karton und Farbstiften aus New York mit. Sie passt perfekt: Michael Ringier hält sich sehr gern im Hintergrund. (Acrylbild: Sue Williams)

# MICHAEL RINGIER

Ein Mann – zwei Lieben: sein Verlags-Imperium und die Kunst. Im Gespräch über Geld und Glück nimmt der Verleger kein Blatt vor den Mund.

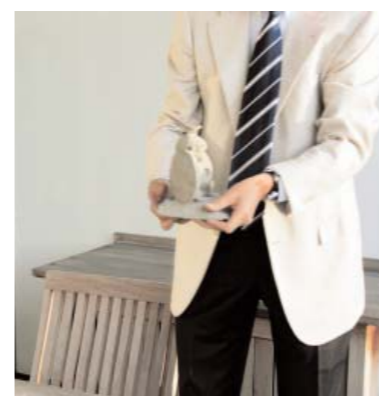
INTERVIEW DANIELA FABIAN FOTOS OLAF BREUNING





**SCHIRMHERR**

«Es ist wichtig, dass man Neues wagt, andere Dinge sieht. Offenheit ist eine Geisteshaltung, die hoffentlich mein ganzer Verlag vertritt!» Michael Ringier geht mit gutem Beispiel voran und offerierte Olaf Breuning für seine Porträts eine Carte blanche. Das Resultat: schlicht genial.



Michael Ringier hat es gut: Als VR-Präsident seines Verlags reist er um die ganze Welt. Als Kunstsammler trifft er die interessantesten Menschen unserer Zeit. Er selber scheut das Rampenlicht, hält sich am liebsten im Hintergrund. Doch Shootingstar der Schweizer Kunstszene Olaf Breuning konnte selbst der scheue Patron nicht widerstehen. Das Resultat: the Portrait of a Leader.

**Schweizer Illustrierte Style:** Nächstes Jahr feiert Ringier sein 175-Jahr-Jubiläum. Bestimmt haben Sie sich ein hübsches Geschenk für die Mitarbeiter ausgedacht? **Michael Ringier:** Natürlich, gleich mehrere sogar! Wir planen verschiedene Festanlässe und eine besondere Überraschung, die ich noch nicht verrate.

Wir haben für Sie auch etwas mitgebracht. Eine chinesische Schlagzeile. Oje! Ich kenne bloss «Gambee», und das heisst Prost...

Irgendeine Ahnung, was da steht? Null! (Lacht.)

Die Schriftzeichen sind auf Mandarin und bedeuten «Michael Ringier ist ein Glückspilz»! Das stimmt und sieht erst noch schön aus! Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man in China selbst meinen Namen immer wieder auf verschiedene Arten schreibt. Jedes Mal, wenn ich dort neue Visitenkarten machen lasse, sehen sie anders aus...

China ist bei Ringier ein Riesenthema: Im Herbst wurde «Xinmin Bella», eine Frauenzeitschrift, lanciert. Ist es nicht erstaunlich, dass ein Schweizer Traditionsunternehmen im fernen Asien investiert?

Ringier hat das vor vielen Jahren als Strategie definiert. Wir sind Pioniere, die früher als andere versuchen, in gewissen Ländern Fuss zu fassen. In China allerdings braucht das extrem viel Zeit. Wir sind jetzt etwa zwölf Jahre dort, und zum ersten Mal können wir eine Zeitschrift im Wochenrhythmus lancieren. Anders als die grossen Verlagshäuser, hat Ringier nicht so viel Geld, um einfach 500 Millionen auf den Tisch zu legen und sich in einen Verlag einzukaufen.

**“Man liest praktisch nie über mich in den Klatschspalten. Dort gehöre ich nicht hin!”**

MICHAEL RINGIER

Könnte es sein, dass Ihre Auslandsinvestitionen auch mit heftigem Fernweh zu tun haben? Ich kann nicht abstreiten, dass ich Reisen schön finde. Offenheit ist eine Geisteshaltung, die hoffentlich ganz Ringier vertritt! Es ist wichtig, dass man Neues wagt, andere Dinge sieht. Aber in der Schweiz setzt man sich kaum ins Auto, und schon ist man im Ausland!

Natürlich, wenn man wie Sie neuerdings einen Rolls-Royce Corniche Cabrio fährt... Das schönste Occasionsauto, das ich je hatte! Ausserdem fahre ich auch Smart, im Durchschnitt gibt das ein normales Auto. Übrigens hätte ich auch gern den Fiat 500 – ein total lässiger Wagen.

**Wir fragten Ihren Berater, Alt-Bundeskanzler Gerhard Schröder, was er von Ihnen lernen kann.**

**Leider blieb er uns die Antwort schuldig. Was lernen Sie von ihm?** Herr Schröder steht in Deutschland noch immer unter grosser Medienbeobachtung, und wir haben beschlossen, nicht mehr über unser Verhältnis zu sprechen.

**Was machen Sie als Verwaltungsratspräsident den ganzen Tag?**

Das fragen mich meine Kinder auch. Ich bin ja nicht nur Präsident, sondern auch Namensträger der Firma. Das heisst, ich bin verpflichtet, bei geschäftlichen Angelegenheiten oft persönlich anwesend zu sein. Es wird sehr genau beobachtet, wie der Chef auftritt. Aber ich wirke auch nach innen, pflege einen regen Austausch mit den Chefredaktoren unserer Zeitungen. Und: Es macht einen Unterschied, ob in unserem Pressehaus Kunst hängt oder einfach Gummibäume herumstehen.

**Und Sie bringen neue Ideen ein?**

Ich bin kein Verleger, der kontrolliert, aber ich bin auch ein Journalist. Wir reden über neue, verrückte Ideen und was gerade ansteht. Bei Ringier hat es genug Leute mit guten Einfällen. Es geht um meine Wertschätzung ihrer Arbeit. Gerade in Osteuropa und China, wo noch ein anderes hierarchisches Verständnis besteht, ist es wichtig, dass man sich ab und zu sehen lässt. Ich habe wahrscheinlich den schönsten Job in diesem Land, weil ich einen grösseren Teil von dem, was ich arbeite, freiwillig und aus eigener Entscheidung leiste. Und die Dinge, die ich nicht gern mache ...

**... delegieren Sie!**

... für die habe ich gottlob oft eine gute Seele, die sie übernimmt.

**Was ist Ihnen denn zuwider? Zeitungen schliessen?**

Das ist das Schlimmste! Aber das delegiert man nicht. Ich kann ja nicht bei einer Neulancierung den grossen Macho spielen, und wenn es dann nicht klappt, sieht man mich nicht mehr. Da muss ich mich zeigen. Dafür streiche ich Society-Anlässe. Man liest über mich praktisch nie etwas in den Klatschspalten, dort gehöre ich und will ich auch nicht hin.

**„Mit fünfzig beginnt das beste Alter. Man hat grosses Wissen und noch die Energie, daraus etwas zu machen.“**

**MICHAEL RINGIER**

**Die Wahl der Miss Wonderbra ist nichts für Sie?**

Schrecklich! Mich dort als den «Herrn Verleger» feiern zu lassen? Völlig uninteressant!

**SI Style ist ein Lifestyle- und Celebrity-Magazin. Können Sie damit überhaupt etwas anfangen?**

Ich habe in meinem Leben noch nie Zeitungen gemacht, die ich nicht selber gern las oder zumindest mochte. Das war auch die grosse Stärke meines Vaters, er hat jede Woche mit grosser Freude die «Glückspost» gelesen. Lifestyle ist auch ein Teil meines Lebens. Kleidung interessiert mich, ich fahre gern Auto, ich

liebe luxuriöse Uhren, habe den ganzen Keller voll schöner Weine.

**Fehlt Ihnen noch etwas in Ihrem Zeitungsportefeuille?**

Ich hätte gern ein Nachrichtenmagazin, ein Luxusmagazin, eine neue Tageszeitung, massenhaft Dinge ...

**Wie viele Journalisten brachen auch Sie ein Studium ab, warum?**

Mein Wirtschaftsstudium an der Hochschule in St. Gallen war die völlig falsche Wahl. Ich bin mathematisch total unbegabt, Statistik ist für mich ein Buch mit sieben Siegeln. Doch keine Sorge, eine Bilanz kann ich lesen und Geld zusammenzählen auch. Aber ich komme aus einer Generation, in der man noch gemacht hat, was die Eltern vorschlugen, obwohl ich am liebsten in Genf Geschichte studiert hätte. St. Gallen hatte den Vorteil, dass es direkt hinter der Uni Tennisplätze gab. Dort war ich ein intensiver Gast. Wenigstens im Tennis habe ich es relativ weit gebracht.

**Wie weit?**

Ich war die Nummer zehn der Schweiz. Ausserdem habe ich immer wahnsinnig viel gelesen, ich habe noch heute etwa 55 Karl-May-Bücher.

**Ich nehme nicht an, dass Sie bei Karl May stehen geblieben sind?**

Nein, nein, das lässt man mal hinter sich. Ich habe immer gern Krimis gelesen und Romane, zum Beispiel Tom Wolfe. Kafka liebe ich der Sprache wegen.

**Die bildende Kunst ist Ihre grosse Passion. Allein hier im Pressehaus hängen 200 Werke.**

Es müssten eigentlich mehr sein! Sonst bekomme ich ein schlechtes Gewissen, weil über 1000 noch im Lager liegen.

**Welche Bedeutung hat Kunst für Sie?**

Sie ist mein zweites Leben. Ich lerne faszinierende Menschen kennen. In der

Kunst geht es um Liebe, um Sex, um Geld, um Politik. Künstler sind Spiegel der Gesellschaft, und zwar häufig intelligente Spiegel.

**Wie zum Beispiel dieser skurrile Hundepopo? (In Ringiers Büro steckt ein lebensgrosses halbiertes Hunde-Hinterteil in einer Wand.)**

Das ist von Urs Fischer, einfach genial! Der Hund wedelt auf Knopfdruck mit dem Schwanz. Erst hatte ich ihn zu Hause, aber weil unsere zwei eigenen Hunde ihm immer ans Bein pinkelten, ist er jetzt die Attraktion im Büro.

**Ist Kunst kaufen auch ein Trost, eine Belohnung?**

Es ist eine Sucht. Ich frage mich oft, warum es so wichtig ist, etwas zu besitzen. Mir gehören wohl über 2000 Kunstwerke. Und es gibt noch unendlich viele, die ich auch gern hätte!

**Für unser Shooting wünschten Sie den Fotokünstler Olaf Breuning, der bekannt ist, Menschen witzig, gar irrwitzig darzustellen. Mutig!**

Olaf macht einfach wunderbare Kunst, deshalb sammle ich auch seine Werke.

**Haben Sie selbst künstlerisches Talent?**

Um Himmels willen, ich war eine Katastrophe im Zeichenunterricht, ich habe nicht einmal mehr meine eigenen Motive erkannt.

**Sie umgeben sich nicht nur mit ästhetischer Kunst, auch Ihre Garderobe wählen Sie stilbewusst: Vertrauen Sie dabei auch auf Beratung?**

Nein, seit je kleide ich mich selber ein. Meine Mutter war, als es die Zeitschrift «sie+er» noch gab, dort für die Mode verantwortlich. In ihren Balenciaga-Tailleurs sah sie wunderschön aus. Zweimal pro Jahr durfte ich sie an die Schauen in Paris und Mailand begleiten und war

tief beeindruckt, besonders von den hübschen Mannequins. Auch mein Vater war sehr gepflegt, mit 97 trug er noch jeden Tag Hemd und Krawatte.

**Lassen Sie Mass anfertigen?**

Ja. Ich bin 1 Meter 97 gross und sehr schlank. Wer diese Grösse herstellt, geht Pleite.

**Macht Ihnen einkaufen Freude?**

Geld ausgeben ist immer schön!

**Was ist für Sie der grösste Luxus?**

Das hat nichts mit Geld zu tun. Geld haben macht Spass, aber mehr nicht. Luxus ist etwas ganz anderes: Luxus ist privat, hat mit Gefühlen für Menschen, für meine Familie und meine Kinder zu tun. Luxus ist sehr intim. Ich bin auf der Sonnenseite des Lebens geboren worden, und ich habe die Fähigkeit, das zu erkennen, was nämlich auch dazugehört. Als mein Studium so schrecklich in die Hosen ging, erlebte ich eine schwierige Zeit. Aber ich hatte das Tennis. Und ich habe immer halbwegs an mich geglaubt. Die wichtigste Voraussetzung für Glück ist, dass man mit sich selbst im Reinen ist.

**Dabei kann einem ein grosses Familienvermögen nur dienlich sein.**

Dass Geld keine Bedeutung hat, sagen immer nur die, die es haben. Trotzdem: Verantwortlich fürs Glück ist Geld sicher nicht.

**Was ist es für ein Gefühl, so reich zu sein?**

Bei mir liegen ja nicht Hunderte von Millionen herum, das wäre schön, weil ich dann gleich wieder zur Galerie gehen könnte. Das ganze Geld steckt im Familienunternehmen. Ringier beschäftigt 7000 Mitarbeiter auf der ganzen Welt. Daran denke ich – und keine Sekunde ans Geld.

**Wenn man sich alles leisten kann... würde man sich wohl erschliessen.**

## 6 RINGIERS PASSIONEN WOFÜR DER VERLEGER AM LIEBSTEN SEIN GELD AUSGIBT.



**HOTELS**  
«Ich liebe tolle Hotels. Vor Kurzem war ich mit meiner Familie im «Oriental», Bangkok, unschlagbar!» [www.mandarinoriental.com](http://www.mandarinoriental.com)



**BORDEAUX**  
«Der Château Haut-Brion 1989 ist für mich der beste Wein der Welt. Zum Glück habe ich von früher noch eine Kiste.»



**KITON-KRAWATTEN**  
«Diese Krawatten finde ich wunderschön, besonders die farbigen, das hat bestimmt mit dem Alterwerden zu tun.» [www.kiton.it](http://www.kiton.it)



**WOHNEN**  
«Ich brauche kein Schiff und kein Flugzeug. Aber ohne ein schönes Zuhause kann ich nicht leben. Unsere Möbel sind von antik bis modern.»



**ZIGARREN**  
«Fast täglich gönne ich mir am Abend eine kubanische Zigarre. Meine Favoriten: Cohiba Siglo VI und Partagas Serie D No. 4.»



**KUNST**  
Aus Ringiers Sammlung: «Viking», 2003, von Sean Landers. «Zum Glück gibt es Werke, die ich mir nicht leisten kann. So bleibt die Sehnsucht.»

Keine Wünsche mehr zu haben, ist entsetzlich.

#### Ihr grösster Wunsch?

Ist sehr persönlich: dass es meinen Kindern gut geht. Sie sind gerade im schwierigen Teenager-Alter.

#### Fühlen Sie sich noch jung?

Total! Fast noch kindisch. Ich finde, nach fünfzig beginnt das beste Alter. Man hat grosses Wissen angehäuft und hat noch die Energie, daraus etwas zu machen.

#### Keine Ermüdungserscheinungen?

Überhaupt nicht. Ich leiste mir ja auch Ruhezeiten, ich habe nichts zu klagen.

#### Wie erholen Sie sich?

Indem ich etwas tue. Auch in den Ferien.

#### Was machen Sie in den Ferien?

Am liebsten lese ich und treibe Sport: Joggen, Tennis, Golf. Meine Frau würde lieber durch Indien trampeln, aber mich zieht es eher an einen schönen Ort am Meer oder in unser Haus in Celerina. Zeit haben ist der ultimative Luxus.

#### Lesen Sie immer so viele Zeitungen und Magazine?

Der Kiosk ist mein Killer. Ständig komme ich mit zehn neuen Blättern nach Hause, Tennis-, Golf- und Wein-Zeitschriften, Auto-Heftli ...

#### Auto-Heftli?

Und wie! Ich sehe mir die Fotos an und denke: «Oh, wär das ein schöner Wagen!» Dann lese ich die FAZ, die «Süddeutsche Zeitung», die «Financial Times», und plötzlich ist es Abend. Und dann hängt da noch – pardon – dieser Scheissfernseher an der Wand, und ich schalte ein ...

#### Was gucken Sie?

Chabis.

#### Sie demontieren hier ungeniert das Bild des schöngestigen Verlegers ...

Grundsätzlich bringt das Fernsehen oft wirklich Mist! Zum Glück gibt es Pay-TV, dort gibt es ein Programm nur mit Krimis.

#### Und dann lassen Sie sich stundenlang begruseln?

«Tatort» ist grossartig. «Ein Fall für zwei», «Der Ermittler», «SOKO Köln» – das zeichne ich sogar auf. Dazu kann man wunderbar lesen. Fantastisch! Und dabei noch den neusten Sotheby's-Katalog anschauen, eine Zigarre rauchen und Cognac trinken.

**“Luxus hat nichts mit Geld zu tun. Sondern mit Gefühlen; für meine Familie, meine Kinder. Luxus ist sehr intim.”**

MICHAEL RINGIER

#### Ein super Abend?

Ein total schöner Abend! Und unsere beiden Hunde zu meinen Füßen.

#### Sie haben Ihre beiden Hundeweibchen im «Blick» entdeckt?

Ja, es sind Zwillingmischlinge aus Sri Lanka. Eine Blonde und eine Braune. Findlinge, also quasi Asylanten, aber alles legal.

Sie sagten einmal, wenn ein zweites Leben, dann als Hotelier in einem Luxushotel. Sie machen eher einen

#### etwas zurückhaltenden, scheuen Eindruck. Überschätzen Sie Ihre Extrovertiertheit nicht?

Mmmh. Ich bin gern Gastgeber. In einem Hotel geht es ja um Stil. Ich bin seit je ein Hotelfreak. Ich hatte das Glück, mit meinen Eltern immer in den schönsten Herbergen zu logieren, fantastisch!

#### Welches ist Ihr liebstes Hotel?

Wahrscheinlich das «Plaza Athénée» in Paris. Das war das Lieblingshotel meiner Eltern, da waren wir zwei-, dreimal im Jahr.

#### Sie erwähnen öfter Ihre Eltern.

#### Pflegen Sie noch immer die Familientradition?

Meine Eltern leben nicht mehr, unser Verhältnis war irrsinnig schön, extrem intensiv und innig. Meine drei Geschwister und ich sind einander sehr verbunden. In eine Familie muss man Zeit investieren und mit ihr gemeinsame Erlebnisse schaffen. Wir verbringen stets alle zusammen zwei, drei Tage über Weihnachten. Es würde nie jemandem in den Sinn kommen, am 20. Dezember auf die Malediven zu fliegen. Mein Bruder Christoph kocht, und ich bringe den Wein.

#### Können Sie auch kochen?

Unsere Mutter war die beste Köchin der Welt. Ich habe ein paar Sachen von ihr gelernt. Wiener Schnitzel zum Beispiel, das tönt jetzt etwas simpel, aber ein gutes Wiener Schnitzel ist nicht so einfach. Früher habe ich ab und zu gekocht, jetzt nicht mehr.

#### Wie schade!

Zu aufwendig. Dafür bin ich ein guter Esser und erfreue damit den Koch.

#### Sie sind Vater von Lilly, 16, und Sophie, 14. Worin möchten Sie Ihren Töchtern Vorbild sein?

Dass sie ein Ziel haben, egal welches. Dass sie sich durch irgendetwas motivie-



#### GLÜCKSPILZ

Eines von Michael Ringiers Lieblingswerken: der Käfer aus ungebranntem Ton («Plötzlich diese Übersicht») von Fischli/Weiss. Er erinnert an das Maskottchen des «Blicks». «Deshalb musste ich ihn mir einfach kaufen!» (Hinten: Tonskulptur «Hundemeister» von Rebecca Warren, 2004)

ren lassen und den Willen haben, dies mit Freude und Energie zu betreiben.

#### Sind Sie ein moderner Ehemann?

Wie soll der denn sein?

#### Einer, der sich nicht nach Strich und Faden bedienen lässt, sondern mit anpackt, auch bei der Erziehung.

Meine Frau findet, ich hätte mich viel zu viel eingemischt (lächelt). Natürlich habe ich auch gewickelt, den Schoppen gegeben. Dass ich hie und da Geschirr abwasche, die Betten mache, am Sonntag Frühstück vorbereite, gehört dazu.

#### Kennen Sie den berühmten Song «Lonely at the Top» von Randy Newman? Trifft das auch auf Sie zu?

Vielleicht bin ich nicht «at the top», denn ich fühle mich überhaupt nicht einsam. Hingegen bin ich gern ab und zu allein, aber nur, weil ich weiss, dass ich in einer Familie aufgehoben bin. Ich brauche nicht dauernd Menschen um mich herum, ich habe es extrem gut mit mir selbst.

#### Dann sind Sie also wirklich ein Glückspilz?

Ja, das kann man sagen.

## RINGIER VERLAG

Die Ringier AG ist das grösste Medienunternehmen der Schweiz. Ringier verlegt Zeitungen wie «Blick», «SonntagsBlick», «heute», «Cash daily» und Zeitschriften, u. a. «Bolero», «Glückspost», «Schweizer Illustrierte», «SI Style». Ringier ist an Sat.1 Schweiz und Presse TV beteiligt. In Deutschland verlegt er «Cicero» und das Kunstheft «Monopol». Mit Erfolg lancierte Ringier diverse Zeitungen in Osteuropa und China. Michael Ringier, geboren am 30. März 1949, ist mit der sozial engagierten Juristin Ellen Ringier verheiratet und Vater zweier Töchter. [www.ringier.ch](http://www.ringier.ch)